

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 4,50, bei gleichzeitiger wöchentlicher Auflösung ins Jahr 4,50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4,-. Durch die wöchentliche Ausgabe: monatlich 7,50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannesgoße 8.

Die Expedition ist Montag bis Samstag geschlossen von Mittwoch bis Sonntag von 8 bis 12 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Contin. Alfred Hahn, Universitätsstrasse 3 (Bauhaus).

Louis Löschke,

Katharinenstr. 14, part. und Königstraße 7.

Nº 339.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wenn man den Nachrichten aus Madrid trauen könnte, so wäre dort alles ruhig und in Ordnung. Die Stimme des ganzen Landes möglicherweise eine gewisse Ruhe und das spanische Volk für die Fortsetzung des Krieges zuwenden. Wir sind nun allerdings der gegenwärtigen Meinung und können die Ansicht der spanischen Minister durchaus nicht teilen. Wenn man darauf hinzuweist, dass in Cuba noch 100 000 Mann stehen sollen, dass in Santiago kaum ein Schiel der spanischen Streitkräfte beteiligt war, dass Havanna bedeutend besser befestigt sei, als Santiago und sich die Amerikaner befinden würden, diese Stadt anzugehen und doppelte Verluste davon zu tragen, so ist die Antwort, dass die Frage, wie es geschehen sei, daran liegt, dass Spanien der Aufständischen nicht Herr werden konnte, bevor die Amerikaner ins Land kamen, und wie es dann, nach bedeutender Schwächung auf eines Sieg über Amerikaner und Spanier rechnete. Wir verstehen vollkommen, dass man sich in Madrid an einen Strohmann gemacht, dass man sich einzuredet habe, es sei nicht alles verloren, dass man vielleicht auch Recht hat, auf einen oder den anderen kleinen Sieg zu hoffen, aber auf einen derartigen Sieg kann man doch zu dem nicht kommen, das folglich die Übermacht Amerikas den Sieg davonträgt. In Amerika ist jetzt das Ende des Patriotenkrieges entstanden, die blutigen Dörfer, die gebrannt wurden, sind zur Ruhe und fröhlicheren Zustand an und die Kriegsbegeisterung greift weiter und weiter an sich. In Chicago hat sich sogar ein Regiment vollständig ausgerüsteter Deutscher Amerikaner gebildet und der Regierung seine Dienste angeboten.

Von einer Entscheidung vor Santiago verlautet noch nichts. Welche Gründe hier vorliegen, weiß man nicht. Ist der Aufstand der Gouverneur, den Einheiten unterstellt, den Gouvernements der Wölfe zu vertrauen, fühlen sich die Amerikaner noch nicht stark genug zum Sturm, oder wartet man so lange, bis der Oberkommandierende General Miles angelangt ist, um ihn einen Teil der Verteidigung zusammen zu lassen? Eine bestimmte Antwort lässt sich darauf nicht geben. Wir müssen uns daher begnügen, nachfolgende Tatsachen abzudenken:

Madrid, 6. Juli. Der Handelsminister Gamo wurde heute von der Königin Regentin empfangen und bat sofort eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern, Herzog von Almodóvar. Diese Thürje war sehr begeistert. Was beschämt, es handelt sich um eine Veränderung im Cabinet. — Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches die Oberen Ordens und Gouverneure ernannt werden.

Madrid, 6. Juli. Die Minister zeigten sich gestern beim Verlassen des Ministerialsitzes sehr zurückhaltend. — Die Regierung hat eine Nachfrage des Marqués de Alcañices erhalten, in dem er um Geld bittet. — Der Marineminister bestätigte, dass Schiedsgericht Camara's nach Spanien zurückkehre. — Der Minister des Außen am eingeschlossenen Befehlshaber der spanischen Flotte ergriff trotz der Veränderungen des Oberbefehls der Armee von Santiago wieder.

Madrid, 6. Juli. Offiziell die Regierung die Deutschen anhielt, verbreitete sich schon am Montag das Gerücht von der Rückkehr Gouverneur's in die Stadt. Die amtliche Bestätigung verursachte jedoch eine gewisse Beunruhigung. Man fragt die

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 7. Juli 1898.

Anzeigen-Preis

die 6 geplastene Seiten 20 Pf.

Reklamen unter dem Nebentitelstrich (4 Seiten) 10,-, vor dem Familienstrich (4 Seiten) 10,-.

Großere Schriften kostet außerdem Preiszuschlag.

Tablettenschriften und Ufferschriften nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (größere), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung 10,-, mit Postabrechnung 10,-.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Donnerstag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Titeln und Annahmetiteln je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind zeitig an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

92. Jahrgang.

Regierung an, dass sie trotz gegenwärtiger Meinung mehrerer Monate noch den Erhalt des Besitzes zur Ausfahrt gegeben habe. Gouverneur führt den Besitz mit größter Tapferkeit aus, obgleich die „Cristobal Colón“ die verschiedenste Gefahr für den Krieg nicht brachte. Die Tempys hat in Madrid und konstatiert, man fürchtet Menschen in der Stadt; bis jetzt ist die Sache jedoch rechtlich.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 7. Juli.

Die Feststellung der Thatsache, dass die bürgerlichen Parteien mit fast allgemeiner Zustimmung der Nationalliberalen an Stimmenzahl verloren haben, während die Sozialdemokratie die zweite Million überschritten und einen Zusatz von rund 226 000 Stimmen zu verzeichnen bat, beginnt ihre Wirkung bereits anzupacken. Das ist um so beeindruckender, als bei den letzten Wahlen etwa 100 000 Wähler weniger abgestimmt haben, als 1893, obwohl in den vergangenen fünf Jahren die Zahl der Wahlberechtigten um fast 600 000 gelegen ist. Auf der einen, wo man jahrelang das Socialistengesetz und die Bismarck'sche Politik für das Anwachsen der sozialdemokratischen Macht verantwortlich macht, und auf der anderen, wo man jetzt die Übermacht der Sozialdemokratie mit der Übergabe der Gewerkschaften die Klasse der Bevölkerung zur Einigung dieser Partei verhindern will, kann man sich in Widerspruch bringen.

Wie wir im heutigen Morgenblatte mitteilten, hat die ultramontane „Germania“ den alten Rost, dass die Bevölkerung von Professoren den technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Niedersachsen und preußischen Herrenhaus ohne jeden Zweck-Universität“.

Die Universität ist nicht mehr in der Lage, gegen die sozialdemokratische Agitation in den Kreisen zu bestehen, in denen sie sich unabschließbar anstrengt.

Den „Alten Blättern“ entnommene „Entbildung“ gewünscht der Kaiser habe selbst erklärt, doch er schuf vor drei Jahren den Ministerium einen solchen Vorfall gemacht, der damals Widerstand gefunden und deshalb jetzt, obwohl das Ministerium zu befragen, selbstständig die Bevölkerung verunsichert.

Wie behielten wir, als wir der „Germania“ diese Entbildung“ aus dem Blatt in jüngster Zeit aufzutreten sahen, eine Richtigstellung vor, die nicht überprüft wurde, und wurde die folgende Ausgabe in der heutigen Nummer des österreichischen „Vorwurf“:

„Das „Berliner Tageblatt“ überlässt in seiner Morgenausgabe vom 6. d. M. aus den „Alten Blättern“ die Wissenswerte, dass die jüngste Beurteilung der drei Professoren der technischen Hochschulen in das Herrenhaus ohne mühselige Bemühung erfolgt sei. Diese Beurteilung ist eben unbegründet, weil alle überzeugt waren die gewünschten Bemühungen.“

Dass statt der „Germania“ das „Berl. Tagebl.“ von der „Berl. Zeit.“ wegen einer Falschmeldung am 20. Juni gegen die Universität, nach dem die Universität für unterirdische Zügel entwirkt, nach dem an allen öffentlichen Polizei- und Bürgerämtern, Niederösterreichische die Unterrichtsprache ausdrücklich die deutsche sein soll, nicht die laisstische Sprache erhalten hat, hat große Beunruhigung verursacht. Um die Beurteilung ist wohl natürlich, wenn man bedenkt, dass es sich um einen einflussreichen Bereich der Universität handelt.

Der „Berl. Tagebl.“ hat ganz recht, dass man in dieser Welt nur einen solchen Vorfall gemacht hat.

„Ich wünschte, ich wäre zu Hause geblieben“, röhnte er mißmutig auf, „Schaperbauer hat ganz recht: man hat in dieser Welt nur die Wahl politischer Einigkeit und Gemeinheit.“

„Ja, ja, ja! Warum denn so gallig, so weltläufigerisch! Doch fröhlich, Sie sind entschuldigt, das großer Gewöhnungsmann behauptet ja auch, doch alle ausgezeichneten und überzeugten Menschen menschlich sind. Du lieber Gott! Ich muss wohl ein recht furchtbares Durchschnittsubjekt sein, denn ich fühle mich hier außerordentlich deprimiert und angestrengt.“

„Das Bilden Sie sich doch nur ein; es ist eine von den Aufzugsstufen, zu denen Ihr Künster nun einmal besonders veranlagt seid. Seien Sie doch nur ein, unter welche Menschen wir geraten sind!“ Dort, dort ein Kammertheater die Würdenträger und Freiherren wie eine Schatzkammer aufbauen!

„Hier wird alles noch dem Titel gewissenhaft abgeschnitten und gegeben!“

„Wir beide, die wir keine Ordensherren und keine hohen Titel und keine großzügige Ehren haben, wir haben das zweckloseste Recht, auf der Wonne zu leben und der Paradesaufführung aller dieser Hosberühmtheiten in Erfurth zu zuschauen.“

„Und ist das nicht ein ungemeinlicher Genuss?“ unterbrach ihn nun der Vater, der Maler, der ihn zu seiner Überzeugung entlockt hatte. Er kratzte vor Lust und Schaden.

„Seien Sie doch nur um Gottes willen die wunderbare Pracht dieses Großenfales!“ grollte er im Stillen, „hier der Mensch nicht, sondern der Mensch an den Wänden! Dieses morgende Lichten, das, von Regenboogestraßen durchzittert, um die Kunsthallenwände wabert! Das ist ein Juwel, Leuchten und Strahlen! Nur ein Weißer wie Adolf Mengel konnte etwas Schönes in seinem famosen „Athenaeum“ wiederholen... es ist nie in einem Märchen, wie in einem unterirdischen Zauberfaul der Namen und Geister!“

„Sie schwärmen“, versetzte Tulli und unbewegt, „natürlich. Sie sind ja ein Künstler, der hier in Sachen schwelen kann, und dazu sind Sie noch einer von jenen Sonderlingen, die freiwillig der Aristo-Kultur dienen.“

„Nun... ich lasse Sie mir eigentlich mehr mittragen, Herr!“

„Wie kommen Sie denn hierher?“

„Ich möchte Sie fragen. Ich male den königlichen

Ministerialen und den Staatskanzlei geben —, dann ist es doch unausbleiblich, dass die Massen, sowohl sie irgendwo der Sozialdemokratie, entweder gleich sozialdemokratisch oder überparteiisch sind.“

Wir sehen den Erfolg der national liberalen Partei vor Alemannia begründet, das ist, zweideutig: Bismarckspolitik und britisches Kaiserreich und dem Wege geblieben, unbestimmt war die Bevölkerung verschoben und hat, das Gesamtamtwohl zum Ziel genommen, sich auf kleinliche Nationalstaaten übergebracht nicht eingelassen und von Alemannia im deutschen Bürgerkrieg das Gefühl der Solidarität und der staatsbürglerlichen Mächtigung noch gehalten hat. Das ist auch der Weg, auf dem die Wähler, die diesen mit der Sozialdemokratie gemeinsam, wieder in bürgerliche Lager zurückgeworfen sind. Sollen die bürgerlichen Parteiprogramme, gleichviel wie sie sind, gegen die Sozialdemokratie stand halten, dann muss in einer Linie mit den bisherigen politischen Weisheiten der gegenwärtigen Regierung und des Auslandes einigermaßen einiges erreicht werden, denn es führt beständig zur Abmilderung der Widerstand gegen die sozialdemokratische Wählerschaft, wenn nicht gar zur direkten Stellungnahme der bürgerlichen Parteien gegen bürgerliche Gouvernements ausgetragene bürgerliche Wähler für den sozialdemokratischen Bewerber.

Technikum im Herrenhaus vertreten sei, und erwarte Sie als den Beratern des Vertreters zum Mitglied des Herrenhauses.

Wilhelm. I. R.

Dieses Telegramm enthielt der ministerielle Geheimrat, bedurfte ihrer aber auch nicht, weil es keine Regierungshandlung, sondern eine private Ausgabe des Kaiser war, die einen Kommentar zu der nachstehenden amtiellen Niedigung des „Reichskanzlers“ vom gleichen Tage enthielt:

„Seine Majestät der König habe überzeugend gekräfft: den Gehmann Regierung-Nach Professor Dr. Stolz zu Charlottenburg, den Gehmann Regierung-Nach Professor Dr. Lambsdorff zu Hannover und den Gehmann Regierung-Nach Professor Dr. Hugo zu Baden aus besonderem Alterbedürfnis Beratungen zu klären.“

Bereits war das Telegramm mit der amtlichen Wissenswerte, so erfuhr man, dass die im Telegramm ausgeworfene Abfuhr des Kaiser in einer Form verhindert worden ist, die dem Wortlaut des Telegramms nicht ganz entspricht. Der Stand hierfür liegt aber nicht darin, dass das Telegramm der ministeriellen Geheimratung ermauert, sondern in dem Befehl, der Sache nach verfassungsmäßig vorgezogen. Das Geley, bzw. die Bildung der ersten Kammer vom 7. 5. 1853, bestimmt, dass die erste Kammer durch Königliche Auskunft gebildet wird.

Wie wir im heutigen Morgenblatte mitteilten, hat die ultramontane „Germania“ den alten Rost, dass die Bevölkerung von Professoren den technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Niedersachsen und preußischen Herrenhaus ohne jeden Zweck-Universität“. Will man auch den technischen Hochschulen das Präsentationsrecht verleihen, so bedarf es ausgewandert und dieses Gesetz mit den „Alten Blättern“ entnommene „Entbildung“ gewünscht den Kaiser habe selbst erklärt, doch er schuf vor drei Jahren den Ministerium einen solchen Vorfall gemacht, der damals Widerstand gefunden und deshalb jetzt, obwohl das Ministerium zu befragen, selbstständig die Bevölkerung verunsichert.

Wie wir im heutigen Morgenblatte mitteilten, hat die ultramontane „Germania“ den alten Rost, dass die Bevölkerung von Professoren den technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Niedersachsen ohne jeden Zweck-Universität“.

Will man auch den technischen Hochschulen das Präsentationsrecht verleihen, so bedarf es ausgewandert und dieses Gesetz mit den „Alten Blättern“ entnommene „Entbildung“ gewünscht den Kaiser habe selbst erklärt, doch er schuf vor drei Jahren den Ministerium einen solchen Vorfall gemacht, der damals Widerstand gefunden und deshalb jetzt, obwohl das Ministerium zu befragen, selbstständig die Bevölkerung verunsichert.

Wie wir im heutigen Morgenblatte mitteilten, hat die ultramontane „Germania“ den alten Rost, dass die Bevölkerung von Professoren den technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Niedersachsen ohne jeden Zweck-Universität“.

Die gestern mitgetheilte Nachricht aus Österreich, dass der vom niederösterreichischen Landtag beschlossene Gesetzentwurf, nach dem an allen öffentlichen Polizei- und Bürgerämtern, Niederösterreichische die Unterrichtsprache ausdrücklich die deutsche sein soll, nicht die laisstische Sprache erhalten hat, hat große Beunruhigung verursacht. Um die Beurteilung ist wohl natürlich, wenn man bedenkt, dass es sich um einen einflussreichen Bereich der Universität handelt.

Der „Berl. Tagebl.“ hat ganz recht, dass man in dieser Welt nur einen solchen Vorfall gemacht hat.

„Ich wünschte, ich wäre zu Hause geblieben“, röhnte er mißmutig auf, „Schaperbauer hat ganz recht: man hat in dieser Welt nur die Wahl politischer Einigkeit und Gemeinheit.“

„Ja, ja, ja! Warum denn so gallig, so weltläufigerisch! Doch fröhlich, Sie sind entschuldigt, das großer Gewöhnungsmann behauptet ja auch, doch alle ausgezeichneten und überzeugten Menschen menschlich sind. Du lieber Gott! Ich muss wohl ein recht furchtbares Durchschnittsubjekt sein, denn ich fühle mich hier außerordentlich deprimiert und angestrengt.“

„Das Bilden Sie sich doch nur ein; es ist eine von den Aufzugsstufen, zu denen Ihr Künster nun einmal besonders veranlagt seid. Seien Sie doch nur ein, unter welche Menschen wir geraten sind!“ Dort, dort ein Kammertheater die Würdenträger und Freiherren wie eine Schatzkammer aufbauen!

„Hier wird alles noch dem Titel gewissenhaft abgeschnitten und gegeben!“

„Wir beide, die wir keine Ordensherren und keine hohen Titel und keine großzügige Ehren haben, wir haben das zweckloseste Recht, auf der Wonne zu leben und der Paradesaufführung aller dieser Hosberühmtheiten in Erfurth zu zuschauen.“

„Und ist das nicht ein ungemeinlicher Genuss?“ unterbrach ihn nun der Vater, der Maler, der ihn zu seiner Überzeugung entlockt hatte.

„Diese alten Künster entzücken mich, während die neuen Künster entzücken.“

„Sie schwärmen“, versetzte Tulli und unbewegt, „natürlich. Sie sind ja ein Künstler, der hier in Sachen schwelen kann, und dazu sind Sie noch einer von jenen Sonderlingen, die freiwillig der Aristo-Kultur dienen.“

„Nun... ich lasse Sie mir eigentlich mehr mittragen, Herr!“

„Wie kommen Sie denn hierher?“

„Ich möchte Sie fragen. Ich male den königlichen

Feuilleton.

Bauernblut.

25) Roman in drei Büchern.

Das Schicksal von Schäfer.

Rudolf von Schäfer.

„Ob ich Ihnen nicht sagen müsste, was ich in Ihrer Nacht geschehen habe?“ fragte sich Ellen, die die Erinnerung an die überraschende Erscheinung Peter Deichers nicht mehr los werden konnte und dachte immer an den Staatsanwalt denken musste. Sie fehlte ihrem zentralen, in Goldschmiedelerden Buch auf dem Tisch vor dem vor dem Theatersaal des Schlosses hant